

Die bisher gründlichste Widerlegung der „gendergerechten Sprache“

Stand: 27.09.2023 | Lesedauer: 6 Minuten

Von Dagmar Lorenz

978



Warum „Menschin“ keinen Sinn ergibt

Quelle: Getty Images/balyscanlon

Verfechter einer „gendergerechten“ Sprache wollen das generische Maskulinum aus dem Formenbestand des Deutschen tilgen. Sie berufen sich dabei auf ein falsches Narrativ. Ein Sprachwissenschaftler zeigt jetzt, welche Verschwörungstheorien hinter der Umformung der Sprache stehen.

Es ist schon seltsam: In einer Gesellschaft, in der angeblich über alles geredet werden kann, wird ausgerechnet die grammatische Form der Rede mit Tabus belegt. Ganz oben auf der Liste der Sprachformen, die in Behördenbriefen, Politikerreden und öffentlich-rechtlichen Sendungen auffällig vermieden werden, steht dabei das „generische Maskulinum“. Es hat den denkbar schlechtesten Ruf. Als „männlich“ und anti-emanzipatorisch geschmäht, da Frauen und Diverse angeblich nur „mitgemeint seien“, gilt es als Inbegriff einer rückständigen Sprachpraxis, von der sich eine sogenannte „geschlechtergerechte Sprache“ im Namen einer höherwertigen Diskursmoral abgrenzt.

Vor allem Journalisten und Pressesprecher sind bestrebt, diese Sprachform tunlichst aus allen Mitteilungen zu verbannen, und sie durch umständliche, oft missverständliche Wendungen zu ersetzen, etwa, indem Partizipien zu „geschlechtergerechten“ Bezeichnungen umgedeutet werden. Da werden Mitarbeiter zu „Mitarbeitenden“, oder Schauspieler zu „Schauspielenden“. Und eine Gesundheitsstudie befragt „Hamburger“. Ein gewaltiger Aufwand wird also betrieben, um den Gebrauch einer Form zu vermeiden, die seit 1200 Jahren von Sprechern, Hörern und Lesern problemlos verwendet und verstanden wird: das „generische Maskulinum“ als geschlechtsneutrale Form.



Dazu hat der Sprachwissenschaftler Eckard Meineke nun ein umfangreiches Buch veröffentlicht, von dem zu wünschen wäre, dass es an Journalistenschulen und Universitäten zur Pflichtlektüre wird. Meineke behandelt darin das genderneutrale Maskulinum. Darunter ist ein neutraler Allgemeinbegriff zu verstehen, der sich auf Personen ungeachtet ihres Geschlechts bezieht. Seine Verwendung hat bewährte Vorteile, denn auf diese Weise lässt sich verallgemeinernd von Personen sprechen, ohne deren Geschlecht eben durch die Wortwahl „maskulinum“ zu erwähnen, was

ohne deren Geschlecht schon durch die Wortwahl „markieren“ zu müssen; etwa dann, wenn die Geschlechtszugehörigkeit für die beabsichtigte Aussage keine Rolle spielt („die Teilnehmer“). Auch ein Femininum kann genderneutral funktionieren („die Person“). Ebenso wie das neutrale Genus („das Kind“).

LESEN SIE AUCH



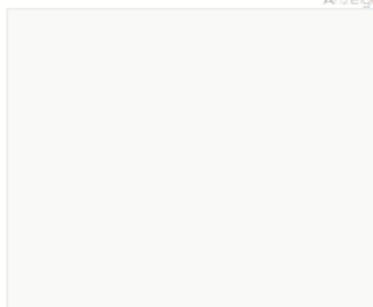
WELT+ DRUCK UND ANGST

Entlarvende Innenansichten – Die Macht einer Minderheit beim Genderzwang

Meineke, der sich dabei auf die moderne Sprachwissenschaft stützt, unterscheidet zwischen dem Maskulinum, das als geschlechtsspezifische und geschlechtsübergreifende Form für Personen verwendet werden kann, und dem „Epikoinon“: einer Form, die allgemein Lebewesen (auch Tiere) bezeichnet und die mit einem festen grammatischen (!) Geschlecht (maskulin, feminin, neutral) verbunden ist – wie etwa „der Mensch“, „die Person“, „das Individuum“. Das Epikoinon „Mensch“ kann nicht „moriert“ werden, es kann also nicht durch eine Endung als „weiblich oder männlich“ spezifiziert werden: „Menschin“ funktioniert nicht.

Sachliche Irrtümer

Bereits hier wird deutlich, dass die Struktur der deutschen Sprache, in der sich zuweilen mehrere Arten von Bedeutungen überlagern, ungleich komplexer ist, als es die Verfasser genderorientierter Sprachleitlinien wahrhaben wollen. Meineke weist nach, dass die vereinfachenden Annahmen, auf denen ihre (oft widersprüchlichen) Konzepte und sprachlichen Genderpraktiken beruhen, auf sachliche Irrtümer zurückzuführen sind: angefangen von der populären Verwechslung von grammatischem mit dem biologischen Geschlecht, bis hin zur Behauptung, Frauen seien bei Verwendung des als „generisch“ bezeichneten Maskulinums „nur mitgemeint“.



Wenn aber an einer Schule 60 „Lehrer“ tätig sind, „darunter 40 Frauen“, liegt jedoch keine „generische Aussage“ vor, sondern mit „Lehrer“ ein „Lexem“ mit geschlechtsübergreifender Bedeutung, das genderneutral ist. Der Gebrauch des genderneutralen Maskulinums macht eben auch männliche Lehrer „unsichtbar“. Nicht die Opposition von „männlich versus weiblich“ ist hier relevant, sondern die Unterscheidung zwischen „markiert“ („dieser Lehrer“) und „unmarkiert“ („Lehrer haben es heutzutage schwer“).

All dies zeigt, dass Aussagen und Bedeutungen häufig erst aus ihrem inhaltlichen Kontext heraus verstanden werden können. Sie werden von Sprechern des Deutschen übrigens intuitiv meist richtig gedeutet, weil diese über das ihnen selbstverständliche „Weltwissen“ verfügen. Im angeführten Beispiel wäre dies das Wissen darüber, dass an Schulen Frauen und Männer lehren.

LESEN SIE AUCH



WELT+ GENDERSPRACHE

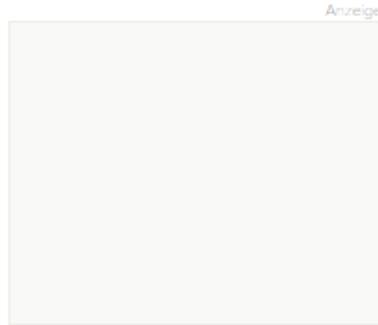
Das Ministerium und die Denunziation der 500 „Antifeministen“

Meineke bringt hier einen Akteur ins Spiel, der von den Aktivisten des Genderns meist vernachlässigt wird: den „verständigen“ Hörer und Leser, der das Deutsche beherrscht und aus dem inhaltlich-kulturellen Zusammenhang des Gesagten weiß, wie es zu verstehen ist. Ein „verständiges Publikum“ verfügt also über die

kognitiven Fähigkeiten, um zu erkennen, dass die „Einwohner Hamburgs“ eben nicht ausschließlich Männer sind, sondern sämtliche Bewohner dieser Stadt umfassen. Die hierfür erforderliche Abstraktionsleistung erbringen bereits Kinder.

Es ist daher sinnlos, ständig von „Einwohnern“ zu reden – und damit die Intelligenz des Publikums zu unterfordern. Warum aber, so könnte man fragen, benutzen Politiker und Journalisten dennoch solch überflüssige Doppelungen?

Vielleicht deshalb, weil es ihnen nicht nur an Wissen über die Funktionsweise der eigenen Sprache mangelt, sondern auch an der Bereitschaft, ein kritiklos akzeptiertes Narrativ zu revidieren – das lässt sich jedenfalls nach der Lektüre dieses Buches vermuten. Meineke zeigt nämlich, dass die Begründung für die vermeintliche Notwendigkeit einer „geschlechtergerechten“ Sprache nicht nur auf einem sachlich falschen, sondern auch auf einem hoffnungslos veralteten Konzept beruht, nämlich der Vorstellung, dass das grammatische Geschlecht stets auf das biologische Geschlecht rückführbar sei.



Verschörungstheoretische Narrative

Die Grundlagen dieses Konzepts stammen aus dem 18. Jahrhundert und der deutschen Romantik (Jakob Grimm), gelten jedoch spätestens seit der sprachwissenschaftlichen Forschung im 20. Jahrhundert (Jakobson, Greenberg) als widerlegt. Dass eine „maskuline Form“ auch eine geschlechtsübergreifende Bedeutung haben kann, wird von der feministischen Linguistik jedoch seit gut 40 Jahren bestritten, als „pseudogenerisch“ und als bloße „Gebrauchsgewohnheit“ abqualifiziert, weil dann das verschörungstheoretische Narrativ von der männlichen Sprachherrschaft aufgegeben werden müsste.

Auch irrt, nach Meineke, die feministische Linguistik und die darauf aufgesetzte queere Position, wenn sie das „sprachliche Zeigen“ von Geschlechtern und Identitäten (Leser), als Garant für Geschlechtergerechtigkeit betrachtet. Denn der ausdrückliche Hinweis auf das Geschlecht gilt in einigen Sprachen gerade als diskriminierend, weshalb etwa im Französischen genderneutrale Begriffe bevorzugt werden.

Dass die sprachfeministische Position sich zudem aus dem verschörungstheoretischen Narrativ speist, dass männliche Macht durch grammatische Sprachformen ausgeübt werde, zeigen bereits Publikationen aktivistischer Autorinnen aus den 1980er-Jahren. Auch die von der Genderlinguistik angeführten Studien, die angeblich belegen, dass die maskuline Form bei Hörern und Lesern „Bilder im Kopf“ von biologischer Männlichkeit erzeugten, weisen erhebliche methodische Schwächen auf: angefangen von der Auswahl der Befragten aus einem eng begrenzten akademischen Milieu, bis hin zur einseitigen Fokussierung auf unbewusste, subjektive Assoziationen beim Hören oder Lesen, während die Rolle des kognitiven Verstehens von Sprache, die eine Abstraktionsleistung erfordert, weitgehend ignoriert wird.

LESEN SIE AUCH



WELT+ GENERISCHES MASKULINUM

Das Argument gegen die Gendersprache, das ihre Befürworter ignorieren

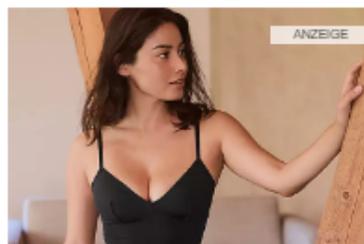
Solche Studien werden – etwa im Rahmen der Gleichstellungspolitik – zudem häufig in einem Kontext betrieben, der bereits das Ziel wissenschaftlicher

Forschung vorgibt: Ihre Ergebnisse sollen dazu beitragen, das Bewusstsein der Menschen durch die Prägung der Sprache zu formen: ein im Grunde autoritäres Konzept.

Wenn politische Instrumentalisierung keine vorurteilsfreie Forschung zulässt, so ist aus dem hervorragend recherchierten Buch von Meineke zu folgern, dann beschädigt dies nicht nur das Ansehen des Fachs „Sprachwissenschaft“, sondern auch den Qualitätsanspruch von Hochschulen. Letztlich aber schadet das konstruktivistische Betreiben genderorientierter Sprachveränderung von oben ausnahmslos allen, die das in einer freien Gesellschaft Selbstverständliche tun: nämlich frei und ohne Gängelung zu sprechen!

Eckhard Meineke: Studien zum genderneutralen Maskulinum. Universitätsverlag Winter, Heidelberg 2023. 358 Seiten, 36 Euro.

MEHR AUS DEM WEB



Natürlich herbstlich Tchibo



Gesunde Psyche: Wie ein erfülltes Leben führen können

Penguin

NEUES AUS DER REDAKTION



AHA! ZEHN MINUTEN ALLTAGS-WISSEN

Selbstbefriedigung: Was bringt Masturbation unserer Gesundheit?

Elisabeth Krafft | 02.08.2023



VIDEO FERDINAND DUDENHÖFFER

Ferdinand Dudenhöffer: „Was Habeck gemacht hat, ist eine Katastrophe für d...‘

WELT | 21.09.2023



VIDEO MILITÄREXPORTE GRESS

Militärexperte Gress: „Gegen Flugkörper, Mach 3 daherkomme...

WELT | 25.09.2023



BAYERN

Betrunken und mit nur drei Reifen auf der Autobahn

WELT | 27.09.2023



WELT+ ALARMSIGNALE

Ehe: Wenn Frauen mit 60 auf einmal die Scheidung wollen

Peter Praschl | 27.09.2023



WELT+ ZEITUNGSVERLEGERKON

Zeitungsverlegerkon: Wenn Menschen den Glauben an Medien...

Christian Meier | 27.09.2023

AUCH INTERESSANT



**Amar stellt hier die Fragen!
Jetzt anschauen!**

Joyn



**Neues Urteil 2023:
Sensation für Diesel mit
Baujahr 2014–2019**

Diesel-Check 2023



**Welche Sprachen sind
einfachsten für Deutsch
lernen?**

Babbel

MEHR ZUM THEMA



WELT+ SPRACHE

**Gendern ist einfach, sollte
eine Studie beweisen – das
ging schief**

Stefan Behr



WELT+ SPRACHEXPERTEN KRITISIEREN ÖRR

**„Gendern wird als Jargon
einer Elite wahrgenommen“**

Matthias Heine



WELT+ GEIST UND KÖRPER

**Der verhängnisvolle Fall
der „Body Positivity“**

Ioannis Dimopoulos



WELT+ „SEMANTIK DES GUTEN“

**Warum keiner richtig
gendern kann – auch wenn
er sich noch so sehr bemüht**

Josef Bayer



WELT+ GESCHLECHTERGERECHTE SPRACHE

**Wo gegendert wird, ist die
Lohnlücke größer**

Heide Wegener



WELT+ DRUCK UND ANGST

**Entlarvende Innenan-
– Die Macht einer
Minderheit beim
Genderzwang**

Tim Schröder



MEINUNG RAT FÜR RECHTSCHREIBUNG

**Der Genderstern bleibt
schnuppe**

Matthias Heine



WELT+ RECHTSCHREIBER*AT

**Wird der Genderstern jetzt
amtlich?**

Matthias Heine



WELT+ GENERISCHES MASKULINUM

**Das Argument gegen
Gendersprache, das
Befürworter ignorieren**

Anne Meinberg

KOMMENTARE (978)



Guten Tag, Mediagnose

Als WELTplus-Abonnent können Sie hier exklusiv Kommentare verfassen und sich mit
Autoren und Lesern austauschen

Ihr Kommentar

Diskutieren Sie mit...

0/2000 Zeichen

ABSENDEN

FAQ | NUTZUNGSREGELN | COMMUNITY-PROFIL

Kommentare anzeigen

Sortieren nach

100

BELIEBTESTE

 KOMMENTARE NEU LADEN

FR Frank R.

vor 2 Wochen

Mehr davon bitte, toller Artikel.
Gendem ist nicht zu ertragen.

 ANTWORTEN  LINK  MELDEN  709

ANTWORTEN AUSBLENDEN ^

EK Eva K.

vor 2 Wochen

Meine Meinung - und ich bin eine Frau 😊

 ANTWORTEN  LINK  MELDEN  301

1 WEITERE ANTWORT EINBLENDEN v

KB Klaus B.

vor 2 Wochen

Toller Artikel, bitte auch hier in der "Welt" umsetzen 👍

 ANTWORTEN  LINK  MELDEN  521

ANTWORTEN AUSBLENDEN ^

CN Community Nutzer

vor 2 Wochen

Ich zitiere hier gerne den Journalisten Jan Fleischhauer, der auch für die WELT tätig ist:

„Wer durchgängig gendert, macht sich zum Trottel. Auf diese knappe Formel lässt sich die Sache bringen. Der besinnungs- und planlose Gebrauch von „Kämpfenden“ statt „Kämpfern“ respektive „Studierenden“ statt „Studenten“ oder „Zufußgehenden“ statt „Fußgängern“ ist ein nahezu hundertprozentig zuverlässiges Mittel, um Einfaltspinsel und -pinselinnen zu erkennen“

Jan Fleischhauer am 28.8.2021 im Focus

 ANTWORTEN  LINK  MELDEN  258

3 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN v

CH Christoph H.

vor 2 Wochen

Gendern ist Ausdruck einer ganz allgemeinen Misere. Überall schwingt der Verdacht mit und wird in Stellung gebracht. Benachteiligungen werden beklagt, wo keine sind und die wahren Benachteiligungen gehen im allgemeinen Geschnatter unter. Die Gesellschaft verliert langsam, aber schleichend den Bezug zur Realität, Stück für Stück.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [471](#)

[ANTWORTEN AUSBLENDEN](#) ^

GS Georg S.

vor 2 Wochen

Christoph H.: Stimme Ihnen zu. Gendern ist Teil einer pseudoreligiösen Gleichstellungsideologie, die in jeder Ungleichheit eine Ungerechtigkeit sieht, die beseitigt werden muss. Das dabei die universale Gleichberechtigung untergeht und nur noch Partikulärinteressen und identitäre Privilegien bedient werden, wird völlig ausgeblendet. D.h. in dem allgemeinen Getöse wird die Welt nicht besser und gerechter, sonder schlechter und ungerechten. Es gab vor kurzem in der WELT ein sehr interessantes Interview mit Bernd Stegemann dazu.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [75](#)

[2 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN](#) v

EM Elan Muskel

vor 2 Wochen

Ich erwarte schon lange die Auflösung von fast 200 Genderprofessuren, die völlig sinnbefreit öffentliche Mittel verschleudern. Diese Mittel könnten dann zum Beispiel für die Forschungsbereiche Kernkraft, Biotech oder auch Weltraum produktiv eingesetzt werden.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [436](#)

[ANTWORTEN AUSBLENDEN](#) ^

KB Karin B.

vor 2 Wochen

Elan Muskel
Wissen Sie denn, womit sich die Genderprofessorinnen und -professoren noch so beschäftigen außer mit "Gendern" in der Sprache?

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [8](#)

[16 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN](#) v

RW Ronald W.

vor 2 Wochen

Glückwunsch Frau Lorenz zu dem Artikel! Gendern ist unerträglich und muss weg.

SK Sam K.

vor 2 Wochen

Die Medien, auch die Welt, haben maßgeblich dazu beigetragen, den Gender-Willigen Gehör und eine Bühne zu verschaffen. Es ist schön, dass man offensichtlich aus seinen Fehlern lernt.

ANTWORT AUSBLENDEN ^

BG benn G.

vor 2 Wochen

Da lernt doch keiner aus seinen Fehlern, in der Welt wird so schlimm gegendert. Tendenz zunehmend.
Die Frauen müssen halt gerettet werden auch wenn sie das gar nicht möchten.

LS Linda S.

vor 2 Wochen

Ich zitiere hier gerne noch einen Kommentar den ich zu einem ähnlichen Artikel in der Welt gelesen habe und der mir die Augen (und Ohren) zum Thema Genfern geöffnet hat:
Durch die Verwendung des Partizip I anstelle des generischen Maskulinums erhält die bezeichnete Person eine Abwertung. Ein Lehrer, Forscher, Student oder Mitarbeiter, ein Helfer oder Fahrer (jeglichen Geschlechts) ist ein „Profi“, das Maskulinum impliziert eine qualifizierte Tätigkeit. Ein Mitarbeitender oder Helfender kann auch schnell mal wieder etwas anderes machen und ist dann ein Essender oder Ruhender. Ein Wandernder ist kein Wanderer.
Nicht alle Denkenden sind große Denker. Die fehlerhafte Verwendung des Partizip I führt zu traurigen Sinnentstellungen. Und viele wenig bewanderte, aber eifrige Verwender/ Verwendende merken es nicht einmal.

Wunderbar, mein Dank an Ronja

ANTWORTEN AUSBLENDEN ^

DT dieter T.

vor 2 Wochen

Die gendersprache entstellt den Sinn einer Aussage, zB. Wie kann ein Lesender zugleich Radfahrender und Schwimmender sein.... Die drei Tätigkeiten können wohl kaum gleichzeitig ausgeführt werden. Man kann jedoch Leser, Radfahrer und Schwimmer sein. Diesen kleinen Unterschied erkennen die Genderer nicht, das ist bedenklich.

8 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN

RM Rudi Mentär

vor 2 Wochen

Die rot-grünen Sprachschänder wird es nicht beeindrucken, weil sie solch rationalen Argumenten niemals zugänglich wären.

ANTWORTEN LINK MELDEN 202

ANTWORTEN AUSBLENDEN

WR Wolfgang R.

vor 2 Wochen

Völlig richtig, das ist auch meine Erfahrung, argumentiert wird dann üblicherweise in dem Stil: "Ich fühle mich als Frau, bei z.B. Einwohner, nicht mitgemeint".

ANTWORTEN LINK MELDEN 28

1 WEITERE ANTWORT EINBLENDEN

TL Theo L.

vor 2 Wochen

Die meisten würden lieber auch nicht gendern. Aber sie haben Angst vor Disziplinierung durch Vorgesetzte, die wiederum Angst vor öffentlichen Shistorms haben. Das Gendern ist eine direkte Folge von Feigheit.

ANTWORTEN LINK MELDEN 188

ANTWORTEN AUSBLENDEN

ES Else S.

vor 2 Wochen

Sehr gut erkannt.
Feigheit wird in diesem Land auch seit Jahren immer „populärer“.
Teilweise notgedrungen, um das eigene Leben zu schützen, wie ein aktueller Vorgang zeigt.

ANTWORTEN LINK MELDEN 18

26 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN

KH Karsten H.

vor 2 Wochen

Aus meiner Sicht gehört das Gendern zum "Brainwashing", genauso wie die Anbiederung der Werbung jetzt auch homosexuelle und/oder möglichst viel Farbige in der Werbung zu zeigen ... alles unter dem angeblichen Ziel des Minderheitenschutzes!

ANTWORTEN LINK MELDEN 150

ANTWORTEN AUSBLENDEN

UF

Ulrich F.

vor 2 Wochen

Karsten H. Nicht zu vergessen braun - weiße Paare. Das gleiche findet zur Zeit auch in den USA statt.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [48](#)[7 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN](#) ▾

PH

Petra H.

vor 2 Wochen

Sehr guter Artikel.

Ich als Frau verweigere mich Gendern, fühle mich immer angesprochen, bin aber auch gebildet und selbstbewusst genug, um mich dagegen zu wehren.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [145](#)[ANTWORTEN AUSBLENDEN](#) ^

PM

Paps M.

vor 2 Wochen

vllt sind Sie ja auch in Wirklichkeit ein Mann? lassen Sie das bloß schnell ändern!

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [0](#)[1 WEITERE ANTWORT EINBLENDEN](#) ▾

T

The.Observer

vor 2 Wochen

Wenn man bedenkt, dass die meisten Politiker in dieser Berliner Blase - wie z.B. Kevin Kühnert - eher abgebrochene Studien und andere Belege nachhaltigen Nichtwissens vorweisen können als z.B. ein Diplom, wundert es nicht, wenn sie sich jetzt über eine Sprache hermachen wollen, die sie intellektuell offenbar nicht beherrschen.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [136](#)[ANTWORTEN AUSBLENDEN](#) ^

JA

Jürgen A.

vor 2 Wochen

Die hohe Politik ist nicht die treibende Kraft hinter dem Gendern, auch wenn das Verschwörungsgläubige gern anders sehen.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [0](#)[5 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN](#) ▾

JB

Joe B.

vor 2 Wochen

Den einzigen Vorteil den diese ideologische Sprachvergewaltigung hat ist. dass man sofort erkennt wessen Geistes Kind die Person ist. die so

spricht oder schreibt. Meist sind es grün Angehauchte und ein paar Bücklinge.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [133](#)

[ANTWORTEN AUSBLENDEN](#) ^

EB

Elke Bz

vor 2 Wochen

@Joe B.

Sie haben die ÖR vergessen.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [36](#)

[4 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN](#) v

AB

Alexander B.

vor 2 Wochen

Dann kann ich ja bei meiner Zusammenfassung der Situation, die wie folgt lautet, bleiben:

Gendern ist, wenn Denkstörung und Sprachstörung miteinander Pingpong spielen.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [122](#)

[ANTWORT AUSBLENDEN](#) ^

IO

Ix O.

vor 2 Wochen

...Gendern ist ein rethorisches Machtinstrument, mit dem alte Kategorien erhalten werden, um diese moralisch zu benutzen. Alles nur Menschen.....

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [1](#)

K

Kuwajo

vor 2 Wochen

„Letztlich aber schadet das konstruktivistische Betreiben genderorientierter Sprachveränderung von oben ausnahmslos allen, die das in einer freien Gesellschaft Selbstverständliche tun: nämlich frei und ohne Gängelung zu sprechen!“: So und nur so ist es.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [121](#)

CB

Christian B.

vor 2 Wochen

Sich an der Fachlichkeit abzuarbeiten (danke natürlich für diesen Artikel) wird bei diesen Menschen leider gar nichts in deren Ansichten ändern. Die sogenannte "Gendergerechte Sprache" fußt nicht auf Logik oder Wissenschaft! Es ist eine rein ideologische Forderung.

In sofern gibt es auch nichts was man beweisen oder widerlegen könnte oder bräuchte.

Heute genügt einfach die Behauptung, dass es 100 verschiedene

Geschlechter gibt, damit sich Leute finden, die dafür "kämpfen".

Niemand muss irgendwas beweisen, es wird einfach als Fakt dargestellt.

Es ist eine Beweislastumkehr.

Es ist so, als wenn ich behaupten würde, dass die Sonne aus Mettwurst besteht und erwarte, dass mir Wissenschaftler das Gegenteil beweisen.

Und wenn nicht, dann leite ich daraus automatisch ab, dass meine Behauptung die Wahrheit ist.

Wie weit sind wir gekommen, dass wir tatsächlich einen solchen Artikel lesen müssen, wo Leute sich tatsächlich damit beschäftigen, irgendwelche Fantasie-Sprachen zu widerlegen?

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [108](#)

[ANTWORTEN AUSBLENDEN](#) ^

T

Totoff

vor 2 Wochen

So ist es, @Christian B. Ich schließe mich Ihrer Analyse im vollen Umfang an.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [41](#)

[4 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN](#) v

WF

Willi F.

vor 2 Wochen

Die richtige Schlussfolgerung wäre die sofortige Abschaffung der 173 Lehrstühle für Genderforschung. Wird natürlich nicht passieren ...

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [105](#)

[ANTWORTEN AUSBLENDEN](#) ^

TB

Toralf B.

vor 2 Wochen

Die Frage ist doch eher wieso die Inhaber der Lehrstühle da noch nicht selbst drauf gekommen sind.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [20](#)

[1 WEITERE ANTWORT EINBLENDEN](#) v

SH

Stefan H.

vor 2 Wochen

Bravo! Es würde mich sehr freuen, wenn dieser Artikel den Abgesang auf das Gendern einläutet. Die WELT sollte hier konsequent den Anfang machen. Die Leser werden es honorieren!

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [100](#)

HZ

Holger Z.

vor 2 Wochen

Sehr geehrte Frau Lorenz,
danke für diese Zusammenfassung einer "normalen" und bewährten Sicht auf die Grundprinzipien der deutschen Sprache! Allerdings kann

Wenn man die Grundprinzipien der sexuellen Orientierung kennt, kann man rationale Argumente noch so oft wiederholen - sie treffen bei den Befürwortern des Genderns auf taube Ohren. Gendern ist eine "Schaufenstersprache" - seht alle her, ich stehe auf der guten und einzig richtigen Seite, was interessiert mich da der Sprachgebrauch der überwiegenden Mehrheit der deutschen Sprachgemeinschaft ...

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  100

CO **Cornelia O.**

vor 2 Wochen

Wie man überhaupt auf solche Gedankengänge kommt weiß ich nicht. Wer kann das überhaupt bestimmen wie gesprochen wird und sich über alle Regeln der deutschen Sprache hinwegzusetzen und alles bisherige wegzuwischen? Haben diese Leute überhaupt die Befugnis über Andere zu bestimmen? Ich kenne niemanden der so spricht, ich habe außer im Fernsehen auch noch nie jemanden so sprechen hören, weder im Beruf noch in einem Geschäft. Ist das eine abgeschottete Blase?

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  96

[ANTWORTEN AUSBLENDEN](#) ^

N **NACHGEDACHT**

vor 2 Wochen

@Cornelia O.

Leider musste ich mir diese Woche auf dem Elternabend eine (noch relativ junge) Lehrerin anhören, die in jedem zweiten Satz von SchülerINNEN sprach. Es war einfach nur grauslich...

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  59

[6 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN](#) v

SS **Sascha S.**

vor 2 Wochen

Gendern ist für mich eine persönliche Beleidigung meine Intellekts, weil man mir damit offensichtlich die Fähigkeit abspricht, im generischen Maskulinum die Inklusion beider Geschlechter (sic!) zu erkennen.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  96

[ANTWORT AUSBLENDEN](#) ^

TS **The Swiss**

vor 2 Wochen

@Sascha S.

Beide? Nicht 27!??

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  12

TM **Torsten M.**

vor 2 Wochen

Wenn ich "Bäcker" sage und damit wie jeder normale Mensch Männlein und Weiblein meine und die Gegenseite nur Männer versteht, dann sagt das mehr über die Gegenseite aus als über mich.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  95

ANTWORTEN AUSBLENDEN 

C C.F.

vor 2 Wochen

Ist das so, Torsten M.?

Wenn ich das Wort "Ingenieure" höre oder lese, denke ich an Männer. Genauso wie bei Busfahrern, Informatikern, Handwerkern, Polizisten, Soldaten...

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  0

24 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN 

TB thomas B.

vor 2 Wochen

All das nutzt nichts mehr. Wir werden in Zukunft Bürger und Bürgerinnen getrennt ausweisen und damit die Geschlechtsunterschieden betonen. Warum trotzdem so viele Akademiker zu Fans des Gendersprechens wurden, verstehe wer will. Es zeugt nicht gerade von Klugheit.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  94

ANTWORTEN AUSBLENDEN 

PM Paps M.

vor 2 Wochen

ist aber anders und elitär ... das ist cool

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  6

4 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN 

F Fesman

vor 2 Wochen

Gendem ist toll.

Man merkt oft schon beim ersten Satz, mit wem man sich nicht weiter unterhalten will, bzw. kann, weil ideologisch verblendet.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  93

ANTWORT AUSBLENDEN 

AF Astrid F.

vor 2 Wochen

Der war gut... 

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  0



Daniel P.

vor 2 Wochen

Ich arbeite in einer Kita und kann sagen, dass auch schon zweijährige Kinder die Verwendung des neutralen Maskulinums verstehen. Es macht Sprechen und Verstehen einfacher. Ich zitiere hier mal eine Zweijährige: „Wir waren gestern beim Arzt, der Arzt war eine Frau.“ So einfach ist das, verordnete Sprache wird nicht funktionieren. Ich versuche dagegen anzukämpfen, wir sollten uns das nicht gefallen lassen.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 91



Kathrin S.

vor 2 Wochen

„Denn der ausdrückliche Hinweis auf das Geschlecht gilt in einigen Sprachen gerade als diskriminierend,“, danke, genau so empfinde ich das auch, wenn ich mir überall „in“ dranhängen muss, JournalistIN, DozentIN, IngenieurIN ... was soll das? Ich sehe gerade darin eine Abwertung.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 90

[ANTWORTEN AUSBLENDEN](#) ^



Ragnar F.

vor 2 Wochen

Ja, es gilt als diskriminierend, zum Beispiel in Norwegen.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 36

[4 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN](#) v



Christian F.

vor 2 Wochen

Mehr als 200 Fakultäten an deutschen Universitäten beschäftigen sich mit Genderwissenschaften, und produzieren massenweise Absolventen, deren Wissen niemand braucht. Wir brauchen dagegen Natur-Wissenschaftler und Ingenieure. Aber das sind mühsame Studiengänge, in denen echtes Wissen und Können gefragt sind und Leistung abgefragt wird.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 88



Volker W.

vor 2 Wochen

Große Unternehmen gendern völlig selbstverständlich in ihren Publikationen, oder im Schriftverkehr mit ihren Kunden und brüsten sich damit Gleichstellung und damit Geschlechtergerechtigkeit zu fördern, wie mir aufgrund einer Beschwerde die Firma American Express stolz mitteilte. Ich hatte mich über den absurden Begriff Gäst:innen mokiert. Irgendwann wird sich der Plebs schon daran gewöhnen, so der Plan. Niemals !

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 87

ANTWORTEN AUSBLENDEN ^

HS **Healthy Skeptic**

vor 2 Wochen

@Volker W.: Große Unternehmen zeichnen sich auch zunehmend dadurch aus, daß sie in ihrer Reklame (Print, Fernsehen etc.) überproportional mehr Menschen nichtweißer Hautfarbe zeigen, als der Zielgruppe der Produkte entsprechen würde. Für mich eine Form des Anbiederns und kein Zeichen von Selbstbewußtsein und Stärke.

 **ANTWORTEN**  **LINK**  **MELDEN**  69

4 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN v

PR **Peter R.**

vor 2 Wochen

Vielen Dank für diesen Artikel.

Dieses sprachpolizeilich überwachte Stotterdeutsch gehört endgültig in die Verbannung.

 **ANTWORTEN**  **LINK**  **MELDEN**  83

M **MM**

vor 2 Wochen

Ein wunderbarer Artikel, für den man nicht oft genug "Danke" sagen kann! Das Problem ist natürlich, dass der "verständige Hörer und Leser, der das Deutsche beherrscht und aus dem inhaltlich-kulturellen Zusammenhang des Gesagten weiß, wie es zu verstehen ist" in unserer Gesellschaft vom Aussterben bedroht ist.

 **ANTWORTEN**  **LINK**  **MELDEN**  82

ANTWORTEN AUSBLENDEN ^

AS **Armin S.**

vor 2 Wochen

Und die Migrierthabenden, die eh schon kein deutsch können, kapieren das dann mit dem Gendern? Niemals. Ich glaube kaum, daß auf arabisch gegendert wird.

 **ANTWORTEN**  **LINK**  **MELDEN**  11

2 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN v

MS **Martin S.**

vor 2 Wochen

Alle Anhänger einer "genderechten" Sprache, die sich dem Kampf gegen das generische bzw. neutrale Maskulinum verschrieben haben, müssten sich ja im Türkischen oder Farsi zuhause fühlen. Dort gibt es nämlich kein generisches Maskulinum. Und in Bezug auf die Gleichberechtigung der Frau ist in jenen Kulturen ja wohl alles in Butter - was auch sonst, wo die Sprache doch so gerecht ist?

 **ANTWORTEN**  **LINK**  **MELDEN**  80

ANTWORT AUSBLENDEN ^

H Heike-Marie

vor 2 Wochen

Richtig, das führe ich auch immer als Argument an.
Irgendwie scheint völlig ausgeblendet zu werden, dass
geänderte Sprache eben nicht zu verändertem Verhalten führt.
Man kann zum Beispiel noch so viele "Mohren" in
Bezeichnungen verbieten, dadurch erfahren Schwarze aber
nicht weniger Diskriminierung. Vielleicht ist sogar genau das
Gegenteil der Fall.

 [ANTWORTEN](#)  [LINK](#)  [MELDEN](#)  1

FD Feliks D.

vor 2 Wochen

Das war mal ein fundierter Artikel. Klasse zu lesen und Wasser auf
meine Mühlen der Genderablehnung.
Gut, ich habe mit zwei Hochschuldiplomen eine recht gute Bildung
aber das haben Millionen anderer Menschen doch auch. Trotzdem
machen sie diesen Genderirrsinn aktiv mit und befördern ihn gar noch.

 [ANTWORTEN](#)  [LINK](#)  [MELDEN](#)  78

ANTWORT AUSBLENDEN ^

AB Andreas B.

vor 2 Wochen

@ Feliks D: Sie haben absolut Recht und das von Herrn
Meinecke beschriebene ist ja auch nicht neu. Trotzdem wird es
sich nicht durchsetzen, da Fakten gegenüber der Ideologie
immer im Hintertreffen sind. If facts do not meet theory, sorry
for the facts. Das zieht sich stringent durch links-grüne Politik.

 [ANTWORTEN](#)  [LINK](#)  [MELDEN](#)  1

BS Beate S.

vor 2 Wochen

Das Buch ist sehr interessant, habe es noch nicht ganz durch gelesen,
auf jeden Fall sehr empfehlenswert!
Gendern lehne ich komplett ab. In meiner Firma wird das auch nicht
passieren, zumindest solange ich Chef bin. Bisher hat sich noch
niemand beschwert darüber. Falls es jemand versuchen sollte, beißt er
aber auch bei mir auf Granit.
Ich verstehe auch nicht, warum so viele da freiwillig mitmachen?

 [ANTWORTEN](#)  [LINK](#)  [MELDEN](#)  77

ANTWORT AUSBLENDEN ^

PP Pica Pica

vor 2 Wochen

Ein soziales Ritual der Zugehörigkeit zu den Guten und
Gerechten. Oder Angst, da nicht dazuzugehören. Herdentrieb

...werden. Das liegt, da nicht dazu gehören. Hierarchisch, Unterwerfung. Und vor allem ein deutsches Verhalten.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  13

MT **Monika T.**

vor 2 Wochen

Danke, einer der besten Artikel, die ich bisher zu diesem Thema gelesen habe. "Die hierfür erforderliche Abstraktionsleistung erbringen bereits Kinder" bringt es auf den Punkt. Es ist doch nicht so schwer zu verstehen!

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  76

L **Ladybug**

vor 2 Wochen

Danke für diesen Artikel!

Meines Erachtens ist (das bisherige) Deutsch eine gewachsene, wunderschöne Sprache mit einer unglaublichen Vielfalt an Wörtern. Und diese wunderschöne Sprache wird m. M. n. durchs Gendern verhunzt. Nicht nur, dass Genderbegriffe wie Studierende, Lehrende, Backende etc. schlicht unzutreffend sind (ein Studierender ist schließlich auch jemand, der die Bedienungsanleitung eines Rasenmähers intensiv liest, und Backende können durchaus Kinder im Sandkasten sein), ich empfinde das Gendern auch als autoritäres Sprachumerziehungsgebaren, das mir übergestülpt werden soll - wogegen ich mich mit allen Mitteln wehre.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  74

KT **Katharina T.**

vor 2 Wochen

Ein wirklich erhellender Artikel, nur werden ihn die "Genderer" leider nicht hören wollen. Wichtig auch, daß der autoritäre Charakter dieser Sprachumerziehung erwähnt wird. "Wir" wissen, was "richtig" ist. Das ist eine Tendenz, die bei allen Gesetzesvorhaben der Ampel deutlich wird.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  69

RR **Robi Roboter**

vor 2 Wochen

Herr Meineke sollte in nächster Zeit aufpassen. Es besteht die Gefahr, dass er auch eine Torte ins Gesicht bekommt, da eine von links abweichende Meinung anscheinend so bestraft wird.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  69

HM **Hans M.**

vor 2 Wochen

Ich glaube dieses Buch wird die Genderideologen intellektuell überfordern.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#)  68



Werner S.

vor 2 Wochen

Das Problem an der Sache ist, dass die Gender-„Fachleute“ wahrscheinlich kognitiv nicht in der Lage sind, das zu verstehen.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 68



Michael S.

vor 2 Wochen

Egal ob richtig oder falsch. Der Schaden an der Sprache ist angerichtet und die zerstörerischen und spalterischen Tendenzen werden sich fortsetzen. Die Politik sorgt für eine Umerziehung durch Schule, öffentliche Briefe und Rundfunk! Und keiner tut was dagegen. Medial scheint es bereits verloren. Und die Fokussierung auf Nichtigkeiten statt auf Inhalt setzt sich fort. Dadurch wird überhaupt nichts gerechter. Sprache hat sich bisher immer entwickelt, seit ein paar Jahren wird sie erzogen und gewaltsam verändert.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 67



CommonSensitive

vor 2 Wochen

Ich lese den Bereich mit voller Zustimmung, wissend, dass sich an dem Klamauk absehbar nichts ändern wird. Möglicherweise wird es noch schlimmer.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 65

[ANTWORT AUSBLENDEN](#) ^



Frank B.

vor 2 Wochen

erst wenn der ÖRR aufgelöst wird.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 22



Betreutes Denken

vor 2 Wochen

Es gehört schon ein gehöriges Mass an intellektueller Minderbemitteltheit und Bildungsferne dazu, nicht zu erkennen, dass das geschlechterneutrale Maskulinum niemanden ausgrenzt, sondern alle meint.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 65

[ANTWORT AUSBLENDEN](#) ^



Lukas W.

vor 2 Wochen

Sie schreiben es, was dazu gehört. Zeigen Sie mir bitte einen linken - Farbe egal - der Ihrer Beschreibung nicht entspricht...



Chris C.

vor 2 Wochen

Danke Welt.

Das dürfte dann auch alle Studenten interessieren, welche gegen schlechte Noten aufgrund fehlender Gendersprache klagen wollen.

ANTWORTEN LINK MELDEN 64



Siegmart T.

vor 2 Wochen

Gendem betont das Trennende, nicht das Gemeinsame.

Langfristig nimmt es aber die gesellschaftliche demografische Entwicklung vorweg.

Gendem dient hervorragend zur Freund/Feind Kennung.

ANTWORTEN LINK MELDEN 64



Franz K.

vor 2 Wochen

Diese ganzen gender-lgbtxyz-Fuzzies nimmt doch keiner ernst. Endlich ignorieren und fertig. Genau wie Veganer und Klimadioten

ANTWORTEN LINK MELDEN 64

ANTWORT AUSBLENDEN ^



stephan D.

vor 2 Wochen

@franz

Vielen Dank.

Sie hatten offensichtlich Glück und sind durch die „geprüft“, Schranke gerutscht.

ANTWORTEN LINK MELDEN 0



goldene Mitte

vor 2 Wochen

Wenn man schon aus dem Direktorat der Grundschule einen Brief bekommt, in dem mit Sternchen gegendert wird, dann Prost Mahlzeit.

ANTWORTEN LINK MELDEN 64

ANTWORT AUSBLENDEN ^



Kater Karlo

vor 2 Wochen

Keiner möchte anecken.

ANTWORTEN LINK MELDEN 1

W **Wolfkserve**

vor 2 Wochen

Ca. über 170 Genderlehrstühle müssen abgeschafft werden. Denn spätestens mit dieser Forschungsarbeit von Meinecke haben sie sich als ideologische Pseudowissenschaft entpuppt.

 **ANTWORTEN**  **LINK**  **MELDEN**  62

ANTWORT AUSBLENDEN ^

UH **Uif H.**

vor 2 Wochen

@Wolfkserve: Na ja es ist ja nicht so das die Unsinnigkeit des Genderns eine neue Erkenntnis ist. Die im Artikel genannten Erkenntnisse, des uneingeschränkt zu begrüßenden, Buches sind ja nicht neu.

Die Generlehrstühle wurden aus politischen Gründen dem Zeitgeist gehorchend eingerichtet. Ganz ähnlich den zahllosen Lehrstühlen des Marxismus/Leninismus die es ja heute so auch nicht mehr gibt.

Allerdings reicht eine Abschaffung der Lehrstühle nicht aus. Es müssen auch alle an ihnen erlangten wissenschaftlichen Abschlüsse annulliert werden. Man kann schließlich nicht wissenschaftlich auf einem Gebiet tätig sein das keine Wissenschaft ist. Schließlich gibt es meines Wissens auch keine Lehrstühle oder Abschlüsse für bzw. in Alchemie, Astrologie oder Orakelkunde.

 **ANTWORTEN**  **LINK**  **MELDEN**  13

AB **Anja B.**

vor 2 Wochen

Toller Artikel! Werde ihn mir speichern und bei Diskussionen zum Thema darauf zurückkommen.

Schade nur, dass Ihre Kollegen in nahezu allen Medien gendern, und sich kaum einer trauen wird, den Geist wieder in die Flasche zu kriegen



 **ANTWORTEN**  **LINK**  **MELDEN**  62

ANTWORTEN AUSBLENDEN ^

AE **Andreas E.**

vor 2 Wochen

Dagegen hilft es überall, wo es geht, es nicht zu tun und so das Gendern zu einer Randerscheinung derjeniger zu machen, die sich durch eine eigene Sprachform abzuheben versuchen.

Vor über 50 Jahren wollten linke Intellektuelle die konsequente Kleinschreibung durchsetzen - ist zum Glück nicht passiert.

 **ANTWORTEN**  **LINK**  **MELDEN**  28

1 WEITERE ANTWORT EINBLENDEN v



Adrian H.

vor 2 Wochen

Fanatismus wurde noch nie mit Argumenten widerlegt.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 61



Gisela Z.

vor 2 Wochen

Ein wohltuender völlig richtiger Artikel sprich eine Aussage, die uns allen, denen die deutsche Sprache wichtig und richtig ist, am Herzen liegt. Möge der Artikel Eingang finden in die Mehrheit aller Deutschen und Sprachliebhaber !!!

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 61



Andreas S.

vor 2 Wochen

Gendern ist nichts anderes als eine Sprachschwäche von Pseudo-Intellektuellen.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 61



Torsten U.

vor 2 Wochen

vor 2 Wochen

Problem ist nur, dann würden die 173 Lehrstühle ihre Existenzberichtigung verlieren. Tatsächlich sind es aber um die, oder sogar über 200 Lehrstühle hab ich neulich gelesen.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 39

[4 WEITERE ANTWORTEN EINBLENDEN](#)



Rene G.

vor 2 Wochen

Danke für diese Aufklärung. Auch wenn ich befürchte dass das nur die lesen, die es eh schon wissen...

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 55



Frank M.

vor 2 Wochen

Habe überhaupt keine Lust, bei jedem Wort darüber nachzudenken was mein Gegenüber in der Hose hat oder wofür er das hält. Man kann seine Gedanken durchaus sinnvoller verwenden.

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) 54



Rebellion Extinction

vor 2 Wochen

"Ein geistigeres und innigeres Element als die Sprache hat ein Volk

nicht.

Will ein Volk also nicht verlieren, wodurch es Volk ist, will es seine Art mit allen Eigentümlichkeiten bewahren, so hat es auf nichts mehr zu achten, als daß ihm seine Sprache nicht verdorben und zerstört werde."

Ernst Moritz Arndt (1769 - 1860)

[ANTWORTEN](#) [LINK](#) [MELDEN](#) [54](#)

[ANTWORTEN AUSBLENDEN](#) 



Ingeborg G.

vor 2 Wochen

Rebellion Extinction

Treffend ausgesucht.